

Nadia Maria Filippini, *La nascita straordinaria. Tra madre e figlio la rivoluzione del taglio cesareo (sec. XVIII–XIX)*, (= Studi e ricerche storiche 198). Milano: FrancoAngeli 1995, 380 S., L. 55.000, ISBN 88-204-9350-0.

Zwischen Mentalitäts- und Geschlechtergeschichte angesiedelt, behandelt die Studie die Verbreitung des Kaiserschnitts im ausgehenden 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, insbesondere in Italien und Frankreich. Der Kaiserschnitt wird als Indikator für einen Wandel gesellschaftlicher Repräsentationen, Werte und Rollen analysiert, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Geburt erfaßt: Im Grenzgebiet zwischen Medizin, Religion und Politik ist seit der Jahrhundertmitte über das – als Person und *ungeborener Bürger* betrachtete – Kind im Mutterleib ein neuer Diskurs entstanden, der zu einschneidenden Veränderungen in der Vor- und Darstellung der Figur der Mutter geführt hat. Mit dem Kaiserschnitt an der Lebenden (70–100% Müttersterblichkeit) wird das Leben des Kindes gegenüber dem der Mutter privilegiert – eine völlig neue Entscheidung. Gleichzeitig zeugt der operative Eingriff vom Aufkommen einer neuen Macht des Arztes, die sich auf den Reproduktionsbereich ausdehnt, von einem neuen Bild der Geburt auch, einer *künstlichen* Geburt, ohne Mutter und durch männliche Hand. In diesem Licht erscheint der Kaiserschnitt zum einen als Vorgänger der künstlichen Befruchtung, zum anderen als Zeichen dafür, daß Opferbereitschaft zum Hauptattribut der Mutter geworden ist.

Die Untersuchung analysiert klug und einfühlsam einen von der offiziellen Geschichtsschreibung ignorierten Übergang im Zusammenhang mit dem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stattfindenden umfassenderen Wandel der Rolle der Wissenschaft wie auch der Kontrollformen des Staates und der Kirche.

*Waltraud Pulz, München*

Lisa Fischer, *Schattenwürfe in die Zukunft. Kaiserin Elisabeth und die Frauen ihrer Zeit*. Wien: Böhlau Verlag 1998, 224 S., öS 298,00/DM 39,80/sfr 37,00, ISBN 3-205-98765-9.

Lisa Fischer versucht in ihrer Biographie „Schattenwürfe in die Zukunft. Kaiserin Elisabeth und die Frauen ihrer Zeit“ den romantisierenden Mantel, der von den Zeitgenossen und der Nachwelt um Elisabeth gelegt wurde, zu lüften. In ihrem mentalitätsgeschichtlichen Versuch einer Enttabuisierung zeigt sie einige Affinitäten zu prominenten Frauen – Eugenie von Frankreich, George Sand, Carmen Sylva von Rumänien und Lola Montez – des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf. Der Anspruch der Autorin, ein völlig neues Bild von Elisabeth zu zeichnen, den einsamen Unabhängigkeitskampf der österreichischen Kaiserin in den Kontext weiblichen Aufbruchs der Frauen des